



Zentralsekretariat

3-2-0

10.9.2018

MEDIENKONFERENZ «10 JAHRE HAUS DER KANTONE»

Gesundheitspolitik verbinden

Beitrag von Dr. Thomas Heiniger, GDK-Präsident und Regierungspräsident des Kantons Zürich

Unser Körper ist eine hochkomplexe Angelegenheit, ein faszinierendes Zusammenspiel von Funktionen. Die Gesundheit des Menschen auch. Auch da spielen verschiedene Faktoren mit: Alter, Bewegung, Ernährung, Luftqualität, Vererbung, Medizin und vieles mehr. Und die Gesundheitspolitik ist auch eine komplexe Sache, bei welcher vieles zusammenspielt und zusammenpassen muss: Versorgung, Finanzierung, Tarife, Prävention, Wertefragen, sozialer Ausgleich, Anreize, interkantonale Verhältnisse, internationale Abhängigkeiten.

Das Haus der Kantone hilft, diese stets grösser werdende Komplexität besser zu bewältigen, die Gesundheitspolitik mit anderen Politikbereichen zu verbinden: primär unter den Kantonen, aber auch gegenüber dem Bund, gegenüber anderen Akteuren auf dem nationalen Parkett. Der Austausch unterstützt uns, die Überlegungen und Strategien aufeinander abzustimmen.

Sie möchten Beispiele? Ich gebe sie Ihnen:

A. Die Debatte um die Einführung einer einheitlichen Finanzierung des Gesundheitswesens, welche zurzeit auf Bundesebene unter dem Titel EFAS oder monistische Finanzierung geführt wird, hat bisweilen missionarische Züge angenommen. Das Dogma: «Das ist die Lösung» scheint über den von uns Kantonen gestellten, berechtigten Fragen zu stehen: «Was ist das Ziel?», «Welche Wirkungen werden durch einen Systemwechsel erzeugt?»

Für die Kantone stehen zentrale Fragen und Werte auf dem Spiel. Sie tangieren mehrere Politikfelder. Gerade deshalb ist eine konsolidierte Haltung wichtig. Die Nähe der verschiedenen Konferenzen im HdK ist dazu hilfreich und unterstützend. Die abgestimmte und abgestützte Antwort ist heute: Ja, die Gesundheitspolitik muss sich weiterentwickeln, auch das Finanzierungssystem kann optimiert werden. Aber das kann nicht auf Kosten finanzpolitischer, staatsrechtlicher und föderalistischer Prinzipien gehen. Das heisst, wenn die Kantone nicht nur bei Spitälern mitfinanzieren sollen, sondern auch im ambulanten Bereich, dann nur, wenn sie auch über die nötigen Steuerungsinstrumente verfügen. Und nur dann, wenn *alle* Gesundheitsleistungen, also auch die Alterspflege und Spitex, in das gleiche Finanzierungsmodell miteinbezogen werden, macht ein solcher Grossumbau Sinn. Sie sehen, auch die Finanzdirektorenkonferenz (wegen der Auswirkungen auf die kantonalen Finanzhaushalte), die Sozialdirektorenkonferenz (wegen der Auswirkungen auf Pflegefinanzierung, Prämienverbilligungen, Ergänzungsleistungen, den sozialen Ausgleich), die Konferenz der Kantonsregierungen (wegen Grundsatzfragen der kantonalen Zuständigkeiten) haben ein Interesse an einer kohärenten und breit abgestützten Antwort auf diese zentrale anstehende Frage.

B. Das zweite Beispiel: Gesundheit ist – wie bereits gesagt – mehr als Medizin. Im Sinne einer koordinierten Gesundheitspolitik will die GDK die Zusammenarbeit bei Schnittstellen in den Themenbereichen «Tierschutz und Tiergesundheit» sowie «Lebensmittelsicherheit» verbessern. Es gibt Verbesserungspotenziale in der Zusammenarbeit der GDK mit anderen Stellen und Organisationen. Das sind beispielsweise die Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren (Sekretariat LDK) und die Konferenz der Landwirtschaftsämter der Schweiz (KOLAS), die Vereinigung der Schweizer Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzte (VSKT), der Verband der Kantonschemiker der Schweiz (VKCS) und auf Bundeseite insbesondere das



Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV). Es geht darum, dass wir diese Dossiers nicht nur auf nationaler und interkantonaler Ebene, sondern auch auf innerkantonaler Ebene stärker miteinander verknüpfen. Die Plattform, die das Haus der Kantone mit seiner Nähe bietet, ist dafür *eines* der Instrumente.

Das Haus der Kantone muss mehr sein als eine Wohngemeinschaft verschiedener Konferenzen. Es muss eine Arbeitsgemeinschaft sein. Die Kantone haben hier ein solides Sandsteinhaus, sozusagen als Gerüst oder Körper. Im Geist und im Handeln müssen wir aber beweglich sein für die anstehenden Herausforderungen. Ganz besonders für zentrale Fragestellungen im föderalen System. Eine solche ist – auch – das Gesundheitswesen. Das Beispiel Spitalfinanzierung zeigt, dass wir uns hier wirksam aufeinander abstimmen müssen und hier im HdK auch können. Und zum Ausblick aus dem Fenster: Wir sollten uns noch mehr zur «interkantonalen, föderalen Denkfabrik» entwickeln, nicht um realitätsferne Projekte zu phantasieren, sondern um in konkreten Politikfeldern übergreifende Lösungen für den Alltag zu entwickeln.